

Anzeiger-Blatt

Erscheint: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 30 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 25 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. für den Inhalt verantwortlich: R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 59

Samstag, den 24. Juli 1915

4. Jahrg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung Futtermittel und Preis der zuckerhaltigen Futtermittel.

Der Preussische Landwirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: Aus der 1914/er Ernte ist ein beträchtlicher Bestand an zuckerhaltigen Futtermitteln verblieben, der für den Haushalt der Futtermittel in der bevorstehenden Wirtschaftsjahre besonders wertvoll ist, wenn er in der richtigen Weise ausgenutzt wird.

In den Kreisen der Verbraucher erfahren die einzelnen Futtermittel eine sehr verschiedene Bewertung. Am wenigsten beliebt ist das Melassefutter, deren Einführung vielfach noch immer beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet. Es handelt sich um rohe unvermischte Melasse mit durchschnittlich 48 Proz. Zucker die in der Wirtschaft selbst durch Vermischung mit Spreu, Häcksel oder Stroh zur Fütterung geeignet gemacht wird, um Torfmelasse mit durchschnittlich 70 Proz. Melasse und 30 Proz. Stroh, oder um Häckselmelasse mit rund 65 Proz. Melasse und 35 Proz. Stroh. Der Rohzucker (Erzeugnis) mit rund 95 Proz., Rohprodukt mit rund 90 Proz. Zucker wird in nicht vergälltem Zustand an die Verbraucher steuerfrei abgegeben, wenn er von letzteren nach Vorschrift der Steuerbehörde nachträglich vergällt wird. Als fertiges Futter wird er der Regel nach in einer Mischung von etwa 90—95 Proz. Rohzucker und 5—10 Proz. Stroh, Häcksel geliefert.

Die Schnitzel, d. h. gewöhnliche Trockenschnitzel, Zuckerschnitzel und Melasseschnitzel sind nur noch in geringen Mengen vorhanden, weil sie ein allgemein beliebtes Futtermittel darstellen und daher zur Zeit der Beschlägnahme schon zum großen Teil vergriffen waren.

Professor Dr. W. Schmoeger, Danzig, stellt in einem in No. 21 der „Westpreussischen Landwirtschaftlichen Mitteilungen“ vom 20. Mai 1915 erschienenen Artikel vergleichende Berechnungen über den Futtermittelwert der zuckerhaltigen und anderer Futtermittel an, aus dem hier einige Zahlen wieergegeben werden. Bezüglich der für Zucker und Melasse angegebenen Preise ist zu bemerken, daß sich die Preise für die Mischungen vom 20. Mai ab um 10 Pfg. für den Monat und Zentner erhöhen. Die Vermittlungskosten sind in die Zahlen bereits eingerechnet, nicht aber Fracht- und Sachgebühren. Die Berechnung führt zu folgendem Ergebnis:

	Preis für den Ztr.	Preis für den Pfd.
	Mk.	Mk.
Flüssige Melasse	4,11	8,6
Torfmelasse	4,14	12,3
Strohmelasse	5,01	16,1
Rohzucker	11,29	14,9
Rohzucker mit 10% Stroh, Häcksel vergällt	10,82	15,5
Melasseschnitzel	6,96	13,8
Zuckerschnitzel	8,56	14,5
Kartoffeln	4,00	20,0

Aus den Zahlen ergibt sich, daß das Pfund Stärkewert in allen Zuckerfütterarten rund 25 Proz. billiger ist, als in den Kartoffeln, wenn der Preis der letzteren zu 4 Mk. für den Zentner angenommen wird. Besonders billig stellt sich die Nährwertigkeit in der frischen Melasse, wobei allerdings die besonderen Kosten für Fässer, für die Arbeit des Mischens und der das Mischmaterial nicht mitgerechnet sind. Der Preis der Strohmelasse und des mit Häcksel vergällten Rohzuckers erscheint etwas höher, jedoch ist der Futtermittelwert des Häckfels dabei nicht berücksichtigt; geschieht das, dann berechnet sich die Nährwertigkeit in diesen Futtermitteln nicht wesentlich höher als in der Torfmelasse.

Von allen Kraftfütterarten stehen zurzeit in größeren Mengen nur zuckerhaltige Futtermittel zur Verfügung, und auch unter den aus der Verarbeitung der neuen Ernte anfallenden Kraftfütterarten stehen die zuckerhaltigen Futtermittel der Menge nach bei weitem an erster Stelle, denn die Erzeugung der Kleie ist aus bekannten Gründen nur gering, die aus den wesentlich eingeschränkten Gärungsgewerben ist ebenfalls geringer als sonst. Die Produkte der Zuckerraffination müssen daher für die Ernährung der einheimischen Viehbestände in erster Linie in Anspruch genommen werden.

Wenn da und dort Mißerfolge bei der Fütterung mit zuckerhaltigen Stoffen aufgetreten sind, so liegt das nicht an ihrer mangelhaften Futterwirkung, sondern an ihrer unrichtigen Anwendung. Im allgemeinen sollten die Gaben von Zucker oder Melasse die Menge von 4 Pfund auf den Kopf bei Großvieh (1000 Pfund Lebendgewicht) nicht übersteigen.

Das ganze Futter kann also niemals aus Zuckerrutten bestehen, man muß vielmehr bemüht sein, eine Mischung aus dem verfügbaren Grünfutter, aus Futtermischungen, Kar-

toffeln oder Rüben unter Zugabe von Zuckerrutten und der Mindestgabe von einweißhaltigem Futter (Vollkorn, Trockenhefe usw.) zusammenzustellen, wobei für die zuckerhaltigen Stoffe die oben angegebenen Grenzen einzuhalten und die Vollkorn auf eine Menge von 1/4—1 Pfd. für 1000 Pfund Lebendgewicht und Tag einzuschränken sein dürften.

(Schluß folgt in nächster Nummer).

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 28. ds. Mts., Vormittags 11 Uhr werden die bei der Be- und Entwässerungsanlage der Sodener- und Brühlstraße vorkommenden Kanalisations- u. Wasserleitungsarbeiten im Angebotsverfahren vergeben.

Angebote hierfür sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis zu vorgenanntem Termin auf hiesigem Rathaus einzulegen, woselbst auch die Bedingungen, Angebotsformulare und Zeichnungen, während der Geschäftsstunden zur Einsicht offen liegen.

Hofheim a. T., den 20. Juli 1915.

Der Magistrat: H. F.

Bekanntmachung.

Diejenigen Hausbesitzer, welche den Anschluß an das städt. Elektrizitäts-Netz auszuführen wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens am 1. August ds. J. an das vorgenannte Werk zu richten.

Anmeldungen können im Elektrizitäts-Werk in Empfang genommen werden.

Hofheim a. T., den 15. Juli 1915.

Der Magistrat: H. F.

Lokal-Nachrichten.

Die neuen Getreidehöchstpreise. Ueber die neuen Höchstpreise für Getreide berichtet das „B. T.“: Es ist von Preußen bei dem Bundesrat beantragt worden, den Höchstpreis für Roggen auf 220 Mark die Tonne und den Höchstpreis für Weizen auf 260 Mark festzusetzen, das heißt dieselben Sätze, die im Vorjahre vorgeschrieben waren. Die möglichen Unterschiede von monatlich 3 Mark sollen beibehalten werden. Die Preisbestimmungen sollen neu geregelt werden. Es ist in Aussicht genommen, größere Kreise als bisher für die Höchstpreise zu bilden. Der Höchstpreis soll gegen den vorjährigen Höchstpreis eine Steigerung erfahren.

Das Ende des 25ers. Mit dem schon lange angekündigten Auszug der 25 Pfg.-Stücke wird jetzt allmählich im Reich begonnen. Nachdem das Reichsmünzamt mit dem Einzug der unbeliebten Münze begonnen hat, indem es die ihm unterstellten Kassen anwies, die 25-Pfg.-Stücke nicht mehr zu verausgaben, haben auch verschiedene andere Staatsbehörden ähnliche Anordnungen erlassen. Dem Einziehen des Geldstückes, das nicht sonderlich beliebt war, wird man ohne Bedauern begegnen.

Sonderlisten für Unermittelte. Es erscheint notwendig, daran zu erinnern, daß Sonderverzeichnisse des deutschen Heeres für Unermittelte herausgegeben werden. Bisher sind sechs erschienen; die sechste enthält Ermittlungen zu den Sonderverzeichnissen 1 bis 5. Es werden darin in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verlorene Angehörige des deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen, aufgeführt und zwar mit dem Namen, bei unbekannten Namen mit Personalbeschreibung oder sonstigen Erkennungszeichen und mit dem Truppenteil, soweit dieser genau genug angegeben ist. Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die in den Listen aufgeführten nähere Angaben machen, können, werden gebeten, diese brieflich (nicht durch Postkarte) dem Zentralnachweissbureau des Kriegsministeriums, Referat II, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48, zukommen zu lassen. Einzelne Nummern der Sonderverzeichnisse sind bei der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 32, für 15 Pfg. für das Stück einschließlich Porto zu erhalten. Der Betrag ist den Bestellungen beizufügen; Nachnahmeforderungen finden nicht statt.

Feldpostbriefe mit Wareninhalt (Päckchen) nach dem Heere, die aus irgend einem Grunde dem Empfänger nicht ausgehändigt werden können, müssen an den Absender zurückgeschickt werden, wenn dieser nicht durch einen Vermerk, wie z. B. „Wenn unbestellbar zur Verfügung des Truppenteils“ oder „Wenn unanbringlich zur Verfügung der Truppe“, den Wunsch ausgedrückt hat, daß sie in solchem Falle den Kameraden des Adressaten zugute kommen sollen. Ist genug bedauern es die Absender, für die der Inhalt der Sendung nach der Rückkunft vielfach keinen Wert mehr hat, daß die Liebesgabe, die den zunächst Bedachten nicht erreicht hat, nicht wenigstens seinen Kameraden zuteil geworden ist. Man unter-

lasse es deshalb nicht, derartige Päckchen mit dem Preisgabevermerk zu versehen. Uebrigens sind auch gedruckte Zettel mit solchen Vermerkungen im Handel zu haben; ihre Verwendung ist umso bequemer, als sie auf der Rückseite gummiert sind und daher vor dem Gebrauch nur angefeuchtet zu werden brauchen. Die Geschäfte, die Feldpostartikel feil halten, können zur Beförderung der guten Sache viel beitragen, wenn sie den Käufern solche Zettel anbieten oder bei versandfertigen Waren den Vermerk auf die Umhüllung ausdrucken lassen.

Kriegerheime im Harzgebirge. In den herrlichen Wäldern des Harzgebirges sollen Kriegerheime errichtet werden, in denen unsere durch den Krieg an körperlicher und geistiger Gesundheit geschädigten, tapferen Vaterlandsverteidiger gepflegt und geheilt werden. In der Umgegend von Sandersheim (Harz) sind geeignete Grundstücke von angelegenen Persönlichkeiten des Kreises Sandersheim zur freien Verfügung gestellt und namhafte Summen für diesen Zweck bereits gezahlt. Das Projekt wird von hochstehenden Persönlichkeiten, darunter eine große Anzahl Militärs, unterstützt. Um jedoch die für diesen Zweck erforderlichen weiteren Gelder zusammen zu bringen, hat der Vaterländische Frauenverein zu Sandersheim (Harz) eine Kriegsbanknotentafel in den Verkehr gebracht und versendet dieselbe an Vaterlandsfreunde mit der herzlichsten Bitte, als Gegenwert mindestens 1 Mk. dafür einzulenden. Es handelt sich hier um eine Tafel für Papiergeld, die infolge ihrer praktischen und originellen Einrichtung, sowie ihrer äußerst geschmackvollen Ausstattung einen bleibenden Wert besitzt. Die Tafel ist auf der Vorderseite mit dem Eisernen Kreuz und den Jahreszahlen 1914/15 versehen und stellt so ein Andenken an die jetzige große Zeit dar. Die Fabrikation dieser Tafeln hat jedenfalls nur deshalb verhältnismäßig sehr billig stattfinden können, weil es sich um die Herstellung großer Posten handelt, denn im Einzelverkauf würden die Tafeln im Laden zweifellos mehr als eine Mark kosten. Obengenannter Verein bittet jeden Vaterlandsfreund die gute Sache zu unterstützen und nimmt jede Hilfe, die sich ihm für den Vertrieb der Banknotentafeln bietet, dankbar und mit Freuden an. Alle edel und patriotisch Denkenden, die geneigt sind, für dieses nur idealen Zwecken dienende Unternehmen durch Sammlung von Aufträgen auf diese Banknotentafeln tätig zu sein, werden um Aufgabe ihrer Adresse gebeten, worauf ihnen sofort eine Tafel mit Sammelformular zugesandt wird. Eine Postkarte, adressiert an den Vaterländischen Frauenverein zu Sandersheim (Harz) genügt, um sich in den Besitz der wirklich elegant und geschmackvoll ausgestatteten Banknotentafel zu bringen. Im Interesse der guten vaterländischen Sache empfehlen wir genannten Verein in seinen schönen Bestrebungen zu unterstützen.

Frankfurt a. M. (Mord). Am Donnerstag vormittag 10 Uhr wurde die Ehefrau Wilhelme Keller des in den Frankfurter Abstellwerken beschäftigten Expedienten Georg Keller in ihrer Wohnung, Bahnhofsstraße 7, im Stadtteil Niederrad, von dem Gärtner Max Gaf ermordet. Der Täter wurde in seiner in der Schwarzwaldstraße 39 belegenen Wohnung verhaftet.

Mainz. (Städtischer Reiserverkauf.) Wegen des hohen Preises der Lebensmittel wird die Stadt Mainz eine bestimmte Menge Reis an die weniger bemittelte Bevölkerung in Zweipfundpaketen zum Preis von 80 Pfg. abgeben. In den Vororten werden die Geschäfte von den Ortsverwaltungen besorgt. Es ist soviel Reis vorhanden, daß voraussichtlich jede Familie, die Anspruch darauf hat, ein Paket erhalten kann.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst: 9. Sonntag nach Pfingsten. Samstag: ab 1/5 und 1/8 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag: vor der Frühmesse. 7/8 Uhr: gest. Frühmesse mit Ansprache. 8 Uhr: Kindergottesdienst mit Ansprache. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11/2 Uhr: Christenlehre & Rosenkranz Jesu Eitel. Montag: (St. Anna): 6 Uhr: gest. Amt mit Segen f. Johann Wollstadt & Ehefrau Elisabeth, geb. Henrich. 1/8 Uhr: Hl. Messe in der Bergkapelle zu E. d. im Hlfe. Dienstag 6 Uhr: gest. Amt für Jakob Walter und Angehörige. 7/8 Uhr: Hl. Messe in der Bergkapelle f. vermählte Krieger. Mittwoch 6 Uhr: Jahramt für Damian Seidemann und Kinder. Donnerstag 6 Uhr: Hl. Erequienamt für Carl Veltner. Freitag 6 Uhr: Hl. Erequienamt f. Kunigunde Korden, geb. Hilsbos. Samstag 6 Uhr: gest. Amt f. Joh. Jos. Venz zur Dankagung. 7/8 Uhr: gest. Hl. Messe in der Bergkapelle.

Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 25. Juli (8. Sonntag nach Trinitatis). Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. 11 Uhr: Christenlehre.

Jugendwehr.

Sonntag, den 25. Juli früh 6 1/2 Uhr antreten zum Ausheben der Schützengraben. Das Kommando.

Der wunde Punkt

Das Bild einer russischen Ehe gleicht im allgemeinen dem einer europäischen, abzüglich der Kameradschaft und wirtschaftlichen Leitidee der französischen, dem idealen Einschlag und der stramm geführten innerenucht der deutschen, der Mitterlichkeit und respectability der englischen Ehe.

Der wundeste Punkt im russischen Familienleben ist die Erziehung. Sie hat nur einen Grundsatz: bis zum 10. Jahre ist das Kind zu klein, vom 10. Jahre ab zu groß zur Erziehung. Es spottet jeder Beschreibung, was die Phrase vom Rechte des Kindes in Russland verschuldet hat. Ein verlottertes, genußfüchtiges, alles Wohlgeratene leugnendes, alle Pflichten verneinendes, nur Rechte forderndes Geschlecht wächst heran. Zweijährige Kinder gibt es da, die ihre Mutter mit den Worten „Mama, ty dura“ (Mutter, du bist eine Narrin,) ins Gesicht schlagen. Frauen gestehen einem Lehrer die Unmöglichkeit ein, mit ihren 10—12jährigen Sprößlingen fertig zu werden. Höhere Töchter und Gymnasiasten gründen Liebesklubs. Halbwüchsige Kinder treiben sich bis in die Nacht hinein in Theatern und Straßen herum, rempeln Erwachsene an, und beleidigen sie in unflätiger Weise. Der jetzige Krieg mag ausgehen, wie er will, Russland wird nach Dürres Heberzeugung eine zweite Jugendrevolution erleben, gegen die die erste nach dem japanischen Kriege das reinste Kinderspiel war.

Rundschau.

Deutschland.

? Im Westen. (Str. Vln.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz scheint eine Zeit verhältnismäßiger Ruhe angebrochen zu sein, die natürlich nur kurz sein kann und zweifellos auf beiden Seiten zu Vorbereitungen für größere Unternehmungen gründlich ausgenutzt werden wird.

— Im Osten. (Str. Vln.) Durch das Vordringen der gewaltigen deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresmassen auf der ganzen Front von der Ostsee bis zur Grenze Rumäniens unter der Leitung der größten deutschen Militärmacht wird allem Anscheine nach der Ostfeldzug entschieden. Die Zusammenfassung der letzten Nachrichten beweist, daß die Russen nicht mehr in der Lage sind, an der Linie Cholm—Wangorod—Warschau—Narew das Vordringen unserer Truppen aufzuhalten. Man rechnet damit, daß die Russen ihre Hauptmacht in der Linie Grodno—Brest—Litowsk, vielleicht bis Nowel vereinigen, um dort die letzte Entscheidung zu suchen.

? Ostpreußen. (Str. Vln.) Im Einberufen mit der Kriegshilfskommission hat sich jetzt die Regierung entschlossen, den Beschädigten in Ostpreußen den Wiederaufbau ihrer Gebäude im vorherigen Umfang zu ermöglichen. Da man den Geschädigten nicht mehr die Summe zahlen kann, die dem Zeitwert der Gebäude vor Eintritt des Schadensfalles entsprachen, soll ein Kriegszuschlag für die gesteigerten Löhne und Baustoffe — und zwar ohne Verpflichtung der Geschädigten zur Rückzahlung — bewilligt werden. Der Unterschied zwischen dem Neubau und dem früheren Wert soll in Form eines Darlehens gezahlt werden, das nicht verzinst zu werden braucht. Wenn das Grundstück in der Hand desselben Besitzers oder seiner Familie bleibt, so soll nach fünf Jahren ein Viertel erlassen werden. Die Tilgung soll nicht mehr als 3 Prozent betragen und erst nach fünf Jahren beginnen. Der Hypothekengläubiger wird aber dabei seine Hypothek stehen lassen müssen.

— Fiskal der italienischen Kriegsanleihe. Nach einem Telegramm aus Rom wird die italienische Regierung wegen der zu erwartenden längeren Dauer des Krieges (!) gezwungen, eine neue Anleihe auszusprechen. Werden die notwendigen Kriegsmittel hierdurch nicht aufgebracht, dann wird die Regierung zu einer Zwangsanleihe schreiten müssen, wobei jeder Bürger nach seinen Einkünften mit einer bestimmten Summe zur Beteiligung verpflichtet sein wird.

— Kein Winterfeldzug. (Str. Vln.) Die von mehreren offiziellen Zeitungen in Aussicht gestellte Wahrscheinlichkeit, daß ein neuer Winterfeldzug notwendig sein

wird, hat in ganz Frankreich den denkbar schlechtesten Eindruck gemacht. Die Abgeordneten erhalten aus ihren Wahlkreisen zahlreiche Zuschriften, in denen gefragt wird, ob die Ankündigung der Regierungsblätter auf Wahrheit beruhe. Wie verlautet, wird die Regierung in der Kammer befragt werden.

? Besteuerung von Leichenpässen. Von der Besteuerung der Leichenpässe für den Transport von Militärpersonen aller Grade wird bis auf weiteres in jedem einzelnen Falle auch dann abgesehen, wenn der Tod durch eine im Felde zugezogene Krankheit eingetreten ist.

Europa.

? England. (Str. Vln.) Es wird geschrieben: Die selben Politiker wie früher sind im Amt. Es haben nur wenig Veränderungen stattgefunden, und nur wenig neue Männer sind ins Kabinett berufen worden, die Würde zu tragen, die Asquith zu schwer werden wird, wenn das Publikum deutlich erkennt, was geschehen ist. Tatsächlich üben dieselben Männer wie zu Kriegsbeginn die politische Kontrolle aus, während Deutschland unfähige Leute befreit. Wir können den Krieg nur gewinnen, wenn das britische Publikum die Sache selbst in die Hand nimmt und auf die Entlassung unfähiger Stümper unter den Politikern und im Kabinett besteht.

(England. (Str. Vln.) Der Streik hat eine Woche gedauert und der Verlust an Kohlenprodukten beträgt mindestens eine Million Tonnen. Da die Kohlenaufuhr um 13 Millionen Tonnen eingeschränkt wurde, vermindert sich der Ausfall auf 1,5 Millionen Tonnen, wozu noch der oben erwähnte Ausfall durch den Streik kommt.

? Norwegen. (Str. Vln.) Der staatliche Lebensmittelversorgungsausschuß kaufte in Amerika 30 000 Tonnen Getreide zur Lieferung im Laufe des Herbstes an. Weitere Ankaufe sind geplant. Die Norwegen-Amerika-Linie übernahm die Beförderung von 20 000 Tonnen von Amerika nach Norwegen. Von den bisherigen Ankäufen von Getreide haben der Staat, die Gemeinden und die Militärverwaltungen noch 75 000 Tonnen auf Lager.

? Schweden. (Str. Vln.) Zwischen der schwedischen und deutschen Regierung sind in letzter Zeit Verhandlungen gepflogen worden über die Erlaubnis zur Ausfuhr bedeutender Mengen Anilinfarben und Arzneimittel. Für 600 000 Tonnen Steinkohlen von Deutschland nach Schweden ist die Ausfuhrerlaubnis jetzt von deutscher Seite erteilt worden.

— Frankreich. (Str. Vln.) Ob Herr Joffre mit Freude des Tages gedenkt, an dem vereint nach der Zerstörung der russischen Kraft wir die Hauptarbeit im Osten den Verbündeten übertragen und unsere kampferprobten Russenhämmer auf seinen Ambos niederlassen lassen? Nur einen Trost hat Joffre, hat French, hat Nikolai: Nicht die Ueberlegenheit der deutschen Führung, nicht die Tüchtigkeit unserer Feldgrauen hat sie überwunden, sondern, die verruchten erscheidenden Gase, die sie selbst schon zwei Monate früher angewandt haben als wir, die aber alles, alles erklären müssen, was an Unheil über sie kommt, wie einst der Verrat Vajanes.

— Frankreich. (Str. Vln.) Der General Gallieni, der Gouverneur von Paris soll den Beschluß gefaßt haben, den Alkohol und die Wiperitise für die Militärpersonen im verschanzten Lager von Paris zu verbieten und jeden Zulieferhandelsverkehr vor das Kriegsgericht zu stellen.

: Österreich. (Str. Vln.) Am Dnjestr haben sich beide Gegner gut verschanzt. Der Kampf ist allmählich zum Positionskampf geworden. Alle Angriffe werden regelmäßig unter stärkeren Verlusten für den Feind abgewiesen.

: Russland. (Str. Vln.) Die Semstwo stellten den Antrag, daß die gesamte Industrie zur Erzeugung von Munition militärisch organisiert werde. In Russland herrscht ein derartiger Arbeitermangel, daß man über Charbin 300 000 chinesische Kulis kommen ließ, die jetzt erwartet werden. — Die Offensive betrüblicher deutscher Truppen im Süden und Norden gegen die russische Armee schafft eine Lage, deren Ernst von russischen Militärkreisen nicht verkannt wird.

? Bulgarien. (Str. Vln.) Das Land ist von Groll

gegen Serbien, Griechenland und Rumänien, sowie den Zaren Nikolaus beherrscht, der Bulgarien preisgegeben, den König von Rumänien in Konstanza besucht und das Regiment verliehen ließ, das seinerzeit zuerst in Serbien einrückte.

! Griechenland. (Str. Vln.) Admiral Drexler bekanntlich bereits vor längerer Zeit auf „Erholungslaub“ gegangen. Jetzt hat man die Erklärung hier: Griechenland hat wieder die alleinige Verfügung über die Flotte, die es um ein Haar ganz den Engländern ausgeliefert hätte.

(Türkei. (Str. Vln.) Die Engländer behaupten, daß sie an der Nordgruppe der Dardanellen einen Demonstrationsangriff unternommen hätten. In Wahrheit ist diese angebliche Demonstration ein ernsthafter Angriff, unsere tapferen Soldaten unter großen Verlusten für den Feind abgeschlagen haben. Dieser hat zahlreiche Gefangene verloren.

Afrika.

! Tripolis. (Str. Vln.) An der Verstärkung der Befestigungen von Tripolis wird eifrig gearbeitet. In letzten Tagen hat sich die Bevölkerung aus dem Gebiet des Dschebel Refusa unter großen Schwierigkeiten nach Case von Zuara zurückgezogen.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Str. Vln.) Man unruhigt sich stark über die Aussichten des Baumwollmarktes. Das Bedürfnis nach Baumwolle in Europa wird in diesem Jahre nur klein sein und außerdem seien nur 5 Millionen Ballen vom letzten Jahre übrig geblieben. Bis vor kurzem waren die deutschen Ankaufe ein außerordentlich wichtiger Faktor für den Baumwollmarkt, als irgendwie vorausgesehen werden konnte und sie teilen den Baumwollpflanzern reichliche Gewinne. Die Verteilung im englischen Unterhause, daß Großbritannien die gesamte Baumwollernte für den Export ankaufen werde, bildet gegenwärtig den Gegenstand von Spekulationen, hat aber die trübe Stimmung nicht beseitigt.

! Vereinigte Staaten. (Str. Vln.) Man erwartet eine vorübergehende Beschränkung der Munitionserzeugung für sehr wahrscheinlich, da die Deutschen und Japan eine große Propaganda für diesen Plan Bryans aufgenommen haben. — Die Note der Vereinigten Staaten an Großbritannien wird von einem hohen Beamten eine Mahnung genannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten unter dem Zustand völliger Bewußt sei, der durch die englische Mißachtung der Rechte der Amerikaner betreffs des Handels mit Baumwolle, Lebensmitteln, Tabak und anderen Ausfuhrartikeln entstanden ist.

Asien.

! Japan. (Str. Vln.) Die Erweiterung des japanischen Flottenbestandes der deutschen Unterseeboote beginnt auch in japanischen Schiffahrtskreisen lebhafteste Beunruhigung hervorzurufen. Es sollen alle japanischen Dampfer, die auf der Linie Marseille—Port Said verkehren, gegen Torpedier durch Unterseeboote versichert sein.

Aus aller Welt.

— Wilhelmshöhe. Die Bohrungen nach einer kräftigen Sole sind jetzt von Erfolg gekrönt worden. Den letzten Tagen ist eine Sole erhoben worden, die Menge, Stärke und Güte als sehr kräftig bezeichnet werden muß. Damit dürfte die Aussicht auf die Errichtung eines Solbades in Wilhelmshöhe gesichert sein. Die erhobene Sole hat einen ähnlichen Charakter wie die bereits früher gefundene, nur ist ihr Gehalt an Mineralien bedeutend stärker, so daß sie beim Trinken verdünnt werden mußte. Es handelt sich um eine thermale, kohlensäurehaltige Quelle mit starkem Kochsalz- und Chlornatriumgehalt, und mit Bitteralzbeimengung.

! Petersburg. (Str. Vln.) Die Stadtverwaltung Petersburg teilt mit, daß der größte Teil der einzelnen Produkte infolge der Verzögerung der Zufuhrung durch die Eisenbahn verdoeben ist.

Ein Patronillenritt.

1

Novelle von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

„Leutnant von Trott!“

„Herr Rittmeister?“

„Geben ist ein Befehl für Sie eingegangen. Sie müssen sofort aufstehen. Hier ist der schriftliche Befehl des Regimentsadjutanten.“

Der Rittmeister las: „Leutnant v. Trott geht mit einer starken Patrouille, welche alle nötigen Werkzeuge und Materialien zur Zerstörung eines Eisenbahntunnels mit sich führt, gegen die Festung Pfalzburg vor, um den südlich dieser Festung gelegenen Tunnel dieser Eisenbahn bei Lützelburg unsicher zu machen. Zugleich hat Leutnant v. Trott rekognoszierend gegen die Saar vorzugehen, um die Fühlung mit dem sich zurückziehenden Feind wieder zu gewinnen. Auf rasche Ausführung des Befehles ist großer Wert zu legen.“

„Haben Sie verstanden?“

„Sehr wohl, Herr Rittmeister!“

Nach wenigen Minuten sah die kleine Abteilung im Sattel und trabte auf der großen Straße lustig dahin, welche nach der kleinen, aber starken Bergfestung Pfalzburg führte.

Nach den Schlachten von Spichern und Wörth hatten sich die französischen Armeen so rasch zurückgezogen, daß man deutscherseits die Fühlung mit dem Gegner fast ganz verloren hatte, da sich die Kavallerie noch nicht an der Spitze der deutschen Armee befand.

Jetzt sollte dieser Fehler gut gemacht werden; die Kavalleriedivision wurden so rasch wie möglich vorgezogen und zahlreiche Patrouillen ausgesandt, um die verloren gegangene Fühlung wieder zu gewinnen. Auch Leutnant Bruno v. Trott sollte über die Richtung des feindlichen Rückzuges Erkundigungen einziehen.

Bruno kümmerte sich nicht um die Einwohner. In wenigen Minuten war der Tunnel erreicht, die Hälfte der Husaren unter Brunos Führung sprangen von den Pferden und begannen die Schienen aufzureißen, während die übrigen Reiter den Ort und die Straße beobachteten.

In fieberhaftem Eifer arbeiteten die Husaren. Jetzt war ein Schienenstrang zerstört, die Schwellen und Schienen herausgerissen und in den Kanal geworfen, die Telegraphenstangen durchsägt, mehrere große Feldblöcke vor den Eingang des Tunnels gewälzt — da drangen plötzlich Aufschläge galoppierender Pferde an das Ohr des aufstehenden jungen Offiziers.

Was war das? Sollte der Feind sich nahen? Unmöglich! Der nächste feindliche Posten war in Pfalzburg, eine Stunde entfernt.

In diesem Augenblicke kam der Sergeant herangefahren.

„Herr Leutnant, die Franzosen!“

„Wo?“

„Eine Schwadron afrikanischer Jäger zu Pferd — sie kommen auf der großen Straße von Pfalzburg her.“

„An die Pferde!“ kommandierte Bruno. „Laßt die Arbeit liegen!“

Im Nu saßen die Husaren im Sattel.

„Wir müssen den Weg zurück, den wir gekommen sind“,

sprach Bruno hastig. „Er führt nach Zabern, von dort aus können wir unsere Vorposten erreichen.“

„Über es war zu spät.“

„Wir müssen uns durchschlagen!“ rief Bruno seinen Husaren zu. „Vorwärts — marsch — marsch!“

Mit Hurra stürzten sich die Husaren dem Feinde entgegen, ein wildes Handgemenge entspann sich. Hier da stürzte ein Pferd, um gleich wieder emporzuspringen und im rasenden Galopp davonzustürmen. Schüsse knallten. Die Husaren wurden im Rücken von den herbeieilenden Einwohnern angegriffen. Sie waren verloren.

Mehrere Husaren lagen schwerverwundet oder tot auf dem Boden. Andere ergaben sich der Uebermacht als Gefangene.

Nur wenigen gelang es, sich durchzuschlagen. Sie wurden von den Jägern verfolgt, niedergeschossen oder zu Gefangenen gemacht.

Bruno war es ebenfalls gelungen, sich durchzuschlagen. Sein vortreffliches Pferd brachte ihn dann bald aus dem Bereich der französischen Gewehre.

Der Weg, auf dem er hielt, war vortrefflich; er mußte zu einer Ortschaft führen, er war zu gut für einen einsamen Waldweg.

Es blieb ihm nicht weiter übrig, als den Weg zu verfolgen, und zu sehen, wohin ihn derselbe brachte.

Langsam ritt er weiter. Plötzlich fühlte er sein Pferd unter sich zittern. Mehrmals stieß es mit dem Vorderbein an und ließ den Kopf sinken.

„Was hast du, Douglas?“ fragte Bruno besorgt. „Klopfte lieblosend den Hals des Pferdes. Als er seinen Hand zurückzog, bemerkte er Blut an derselben,

Kleine Chronik.

Abgefaßt. Vor einigen Wochen trat in Leipzig ein unbekannter Mann auf, der bei Kriegerfrauen im angegebenen Auftrage einer Wohltäterin, Justizrätin Stein, Erhebungen über die Unterstützungsbedürftigkeit anstellte. Gleichzeitig bot sich der Schwindler zur Vermittlung von photographischen Vergrößerungen an. Bei alledem war es nur um die Erlangung einer Anzahlung für die Vergrößerungen zu tun. Dieser gefährliche Gauner, der die Betrügereien in großem Umfange betrieb, ist jetzt bei einem erneuten Schwindelversuch von der Polizei in Magdeburg abgefaßt und festgenommen worden. Es ist ein wohnungsloser, 46 Jahre alter Reisender aus Düsseldorf.

Arbeitsheute. Eine sehr gute Anordnung hat der stellvertretende General des 11. Armee-Korps verfügt: Jeder sich im Lande ohne genügenden Ausweis umherwandernde und einen festen Wohnsitz nicht nachzuweisen vermögende Mann bis zur einwandfreien Feststellung seiner Persönlichkeit und der Unbedürftigkeit seines Umhertreibens in einer Arbeiterkolonie oder ähnlichen Stätte untergebracht und zu seinen Kräften entsprechenden Arbeiten anhalten werden. Wer die ihm angewiesene Arbeitsstätte ohne Erlaubnis verläßt, oder die ihm zugewiesene Arbeit grundlos verweigert, wird, sofern die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Auflösung eines Reservelazarets wegen ungenügender Verpflegung. Gleich wie in anderen Berliner Vorortgemeinden wurde auf einstimmigen Beschluß der Gemeindeverordnetenversammlung in Berlin-Tempelhof bei Ausbruch des Krieges ein Lazarett für die Verwundeten mit 206 Betten in der Straße Henriette-Schule eingerichtet. Die Belegung des Lazarets wurde aber nach und nach geringer, sie betrug vor dem Ausbruch des Krieges nur noch 80 Betten. In Großberlin liegen ähnliche Verhältnisse vor und viele Betten stehen leer. Auf Anfordern dieser erfreulichen Tatsache beschloß die Gemeindeverwaltung, mit der Militärbehörde in Verhandlungen zu treten, ob dort nach der Wunsch zur Aufrechterhaltung des Lazarets besteht. Sofern dies nicht zutrifft, soll das Lazarett spätestens mit dem 1. September ds. Js. aufgegeben werden.

Gemartert und gehängt. Durch eidliche Aussagen von 19 russischen Staatsangehörigen ist jetzt bekannt geworden, daß russische Soldaten auf Befehl ihrer Offiziere am 1. Oktober 1914 bei Budwiczew evangelische russische Arbeiter und Arbeiterinnen deutscher Abstammung, 27 Männer und 2 Frauen, deren Familien seit Generationen in Russland wohnten und deren Angehörige in der russischen Armee stehen, ohne Ermüdung zusammengetrieben, geschlagen und ohne Verurteilung und Urteilspruch aufgehängt haben. An den Mordanschuldungen hat sich auch der Oberst vom russischen Infanterieregiment 105 beteiligt, indem er die Gefangenen mit Schüssen fuß trat. Der einzige Grund für diese schrecklichen Verbrechen war die Tatsache, daß die unglücklichen Opfer deutscher Sprache sprachen und deutsche Namen trugen.

Reichsfuttermittelstelle. Für den Beirat der neu zu gründenden Stelle, der neben dem Direktorium fungieren soll, dem ein Vorsitzender vorsteht, sind 4 Abteilungen vorgesehen. Durch die Errichtung der Reichsfuttermittelstelle wird die Tätigkeit der Zentralstelle für Heeresverwaltung der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte berührt, da diesen, wie bisher, die Verteilung der Futtermittel obliegt. Die Reichsfuttermittelstelle hat die Aufgabe, sich mit den behördlichen Maßnahmen zu befassen, die den Futtermittelverkehr zu regeln haben. Die Reichsfuttermittelstelle hat die Aufgabe, die Futtermittelstellen, die bereits in einzelnen Bundesstaaten eingerichtet sind, durch die Reichsfuttermittelstelle hinfällig würden, ist nicht begründet. An der Abschaffung der Landesfuttermittelstellen, die sich durch die Reichsfuttermittelstelle bewährt haben, wird nicht gedacht.

Premien für kinderreiche Mütter. Eine zeitgemäße Unterstützung ist dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf zur Verfügung gestellt worden. Von privater Seite wurden 100 000 Mark gestiftet, deren Zinsen vom 1. April nächsten Jahres ab an kinderreiche Mütter zur Verteilung gelangen. Dieser Kinderreichtum muß sich in gutgehaltenen Kindern ausweisen können, von denen das älteste im 14. Lebensjahre steht oder im Laufe des Jahres zur Entlassung aus der Volksschule kommt. Die Prämien sind nur für Mütter bestimmt, die seit mindestens drei Jahren im Regierungsbezirk Düsseldorf wohnen.

Reich. In Steinmanger lebte die 60-jährige verwitwete Johanna Ostrie mit ihrer 23-jährigen Tochter viele Jahre als Bettlerin. Nach ihrem Tode fand man in einer Ofenhöhle einen Barbetrag von 28 000 Mk. und mehrere auf 130 000 Mk. lautende Sparkassenbücher.

Defus. Nach dem Ausbruch des Vesubs zeigen auch die Vulkane der Insel Stromboli erhöhte Tätigkeit. Seit sieben Tagen ergießen sich aus den Vulkanen Lavaströme.

Familienunterstützung.

Bei den zuständigen Zivilbehörden gehen vielfach Anträge ein, die sich auf die Bewilligung von Familienunterstützungen mit Bezug auf das Gesetz vom 28. Februar 1888 bzw. 4. August 1914 beziehen mit der Begründung, daß sämtliche Familien von Kriegsteilnehmern auf ihren Antrag hin Unterstützung erhalten müssen.

Es wird also geltend gemacht, daß ein Rechtsanspruch auf derartige Unterstützungen besteht. Demgegenüber ist zu betonen, daß ein Rechtsanspruch nach dem Gesetz nicht besteht. Die Unterstützungen sollen nur im Falle der Bedürftigkeit gewährt werden, und zwar nach Entscheidung einer besonderen Kommission, die endgültig zu beschließen hat. Diese Kommissionen bestehen in jedem Regierungsbezirk. Es ist dementsprechend darauf hinzuweisen, daß die Familienunterstützungen grundsätzlich nicht allgemein gewährt werden, sondern nur im Falle der Bedürftigkeit.

Nach einer Mitteilung des Reichskanzlers können in solchen Fällen Familienunterstützungen erhalten: a) Die Ehefrauen und die ehelichen und den ehelichen gleichstehenden Kinder unter 15 Jahren, sowie die unehelichen Kinder der Mannschaften, die zurzeit ihre aktive Dienstzeit erfüllen; b) die schuldlos geschiedenen Ehefrauen, denen der Mann den Unterhalt zu gewähren verpflichtet ist; c) die unter a) aufgeführten Angehörigen der Mannschaften, die nicht militärisch ausgebildet, wegen bürgerlicher Verhältnisse, insbesondere als die einzigen Ernährer hilfloser Familien usw. zurückgestellt, aber später einberufen worden sind und ihre aktive Dienstpflicht erfüllen, sowie der nicht reklamierten, beim Kriegserfolgsgeschäft ausgehobenen und später eingestellten militärischpflichtigen Mannschaften; d) die Angehörigen der Mannschaften, die auf Reklamation vorzeitig entlassen worden und militärisch ausgebildet sind, da sie gemäß Paragraph 14, 4 der Heeresordnung zur Reserve übergetreten sind.

Gerichtssaal.

Entführt. Eine Schmugglergeschichte, die eines heiteren Beigeschmacks nicht entbehrt, beschäftigte das Kreisgericht Böhmen-Leipa, das folgenden Sachverhalt feststellte: Der Chauffeur Hanisch passierte eines Tages das Zollamt in Wernsdorf mit einem Auto und wurde hier angehalten, da man ihn im Verdacht des Schmuggels hatte. Da der Verdacht sich als begründet erwies, nahm man Hanisch in Haft und konfiszierte das Auto. Am Nachmittag sollte daselbst auf Anweisung des obersten Beamten in eine Garage gebracht werden. Hanisch wurde mit dieser Aufgabe betraut, wobei der Beamte im Fond des Wagens Platz nahm. Hanisch fuhr aber nicht in die Garage, sondern steuerte, kurz entschlossen, im raschesten Tempo der sächsischen Grenze zu. Die Vorhaltungen des Beamten beantwortete er mit der Drohung, er werde das Auto in Grund und Boden fahren. Erst in Jittau konnte das Auto angehalten werden, und der entführte Zollbeamte trat mit der Eisenbahn die Rückfahrt von der unfreiwilligen Reise an. Das Kreisgericht verurteilte den Angeklagten jetzt zu einem Monat schwerenerkers.

Vermischtes.

A und O. In Galizien war's. Nach einem sehr, sehr heißen Tage. Unsere Kompanie hatte, gleichsam als besondere Vergünstigung, die Wache bei dem Führer der

Armee, dem Generalfeldmarschall von Mackensen, zu stellen. Ein besonders wichtiger Gefreiter, sonst seines Zeichens Dr. phil. („Aber man merkt's mir, Gott sei Dank, nicht an“ pflegt er zu sagen) vergnügte sich und die anderen mit Scherzrätseln. Er deutete hinüber nach dem großen Gebäude, in dem seit gestern abends der Stab des Feldmarschalls saß. Rechts von der Toreinfahrt hatte der Quartiermacher auf den Pfeiler zwei ungefüge Kreidebuchstaben gemalt; eigentlich waren es drei gewesen; aber den dritten hatte der Regen abgewaschen. „Na, Freund A.“, begann der Gefreite, „du bist doch ein gebildeter Mensch, hast Gymnasium absolviert und ähnliches auf dem Gewissen. Also, was bedeuten die Buchstaben da drüben auf dem Pfeiler?“ „Lieber Doktor, mich kriegt du nicht heran, solche Kinderreien! A O steht da drüben. Das pfeifen ja schon die Spägen von den Dächern, daß das Armeekorps-Commando heißt!“ „Na, siehst du, Freund und Kupferstecher, wie wenig du weißt! Du willst ein gebildeter Mensch sein? Landsturmann mit dem Einjährigenschein? Und weißt nicht einmal, was das einfache Zeichen bedeutet? So schau doch wenigstens im Evangelium Johannes nach: Da steht doch schon geschrieben, was das A und das O besagen will. Da drüben sitzt eben das A und das O im Kriege“ und du bist ein Dummkopf! Verstanden?“



Haus und Hof.

Verfahren, um Ledersohlen undurchdringlich zu machen. Man tut in einen glasierten Topf einen genügenden Teil guten Teer und etwas in dünne Streifen geschnittenen Gummi Elastikum, welchen man vorher in Dämpfen von kochendem Wasser aufgeweicht hat. Nun setzt man den Topf an ein gelindes Feuer und rührt mit einem hölzernen Löffel diese Mischung um, wobei man das Ueberlaufen des Teers zu verhindern suchen muß. Sobald der Gummi vollständig aufgelöst ist, trägt man mittels eines Pinsels die Masse auf die Sohlen auf, bis die Schicht die Stärke einer dünnen Pappe erreicht hat.

Fleckenmittel. Flecken, die von Gras, Pflanzen, Gemüse usw. herühren, werden leicht und mit Erfolg durch mit Wasser verdünnten Salmiakgeist entfernt.

Weiche Käse sind vielfach in starker Fäulnis begriffen; man soll mit dem Genuß derselben sehr vorsichtig sein. In solchen Käsen entsteht, besonders, wenn sie an dumpfen und zugleich feuchten Orten aufbewahrt werden, das sogenannte Käsegift. Das Käsegift ist mit dem Wurstgift verwandt und seine Entstehung noch nicht ganz klar. Es ist aber in seiner Wirkung sehr gefährlich und führt schnell zum Tode. In den Sommermonaten soll man überhaupt keine Sachen genießen, von denen man auch nur Verdacht hat, daß sie verdorben seien; sie führen zu bösen Verdauungsstörungen.

erschreckt beugte er sich nieder. Kein Zweifel, der Hase hatte am Hals eine tiefe Wunde erhalten.

„Halt aus, mein braves Tier, halt aus!“ sprach Bruno munternd, mit seinem Tuche das Blut des Pferdes abwischend.

Nach einiger Zeit schien sich Douglas zu erholen. Er schüttelte den Kopf, folgte dem Schenkeldruck seines Herrn und trat auf dem weichen Walddwege flott dahin.

Nach wenigen Minuten sah Bruno ein Gehöft aus Dämmerung aufsteigen. Es lag still und friedlich. Der Feind konnte es nicht besetzt haben, sonst würde man Posten bemerkt haben.

Nach ritt der junge Offizier auf das Gehöft zu. Da er wieder das unheimliche Erbeben durch den Körper seines Pferdes spürte. Das Tier schüttelte schmerzhaft seinen Lauf wurde unsicher und schwankend.

Da ist das Tor, das in das Innere des Gehöftes führt! Bruno schlug an, Lichter fliegen hin und her.

Bruno will aus dem Sattel springen, erzählt, daß das Pferd ihn nicht mehr tragen kann — da macht das Pferd einen letzten verzweifeltsten Satz, dann bricht es auf und stürzt zusammen, den Reiter aus dem Sattel schleudert.

Bruno schlägt mit der Stirn gegen den Pfosten des Zauns — er hört noch das wütende Bellen der Hunde, das Rufen menschlicher Stimmen — er sieht — dann umschließt ihn das Bewußtsein, benimmungslos sinkt er neben dem Pfosten nieder.

Als Bruno aus seiner Betäubung erwachte, fand er sich auf seinem Ruhebett liegend, in einem Zimmer, das von einer Lampe matt erhellt wurde.

Er richtete sich empor, mit der Hand nach dem schmerzenden Kopf greifend. Erstaunt sah er sich um, er wußte nicht, wo er sich befand.

In demselben Augenblicke erhob sich die Gestalt einer alten Frau in der einfachen Tracht einer ländlichen Dienersin aus einem Lehnstuhl am Kamin, trat auf den noch halb betäubt Daliegenden zu und fragte in breitem elbischen Dialekt:

„Wünschen Monsieur eppes? Fühlen sich der Herr eppes besser?“

„Wo bin ich? Was ist mit mir vorgegangen?“

„Sein's unbesorgt, Monsieur. Der Herr befinden sich in guter Pflage. Der Herr stürzten mit dem Pferd — grad' auf der Brücke...“

„Ah, ich erinnere mich. Ja, mein Pferd war verwundet und stürzte. Jetzt entsinne ich mich der Vorfälle! Sagen Sie mir, gute Frau, wo ich mich befinde? In Zabern?“

„Von Monsieur, net in Zabern, aber net weit davon. Der Herr sein in Chateau Brulange...“

„Brulange?“

Bruno sprang empor, der Name traf sein Herz wie mit elektrischem Schläge, alle seine Schmerzen waren vergessen.

Er wollte noch weitere Fragen an die Frau richten, als sich die Tür des Zimmers öffnete und die hohe Gestalt einer in Schwarz gekleideten Dame eintrat. Bruno glaubte zu träumen. Er fand keine Worte und blickte die Dame sprachlos an.

„Madame“, sagte die Dienersin, „dem Herrn geht es jetzt besser.“

„Ah, das freut mich“, entgegnete lebhaft die Dame, in-

dem sie auf Bruno zutrat und ihm die Hand entgegenstreckte. „Welch wunderbarer Zufall, Herr von Trotti, daß ich Sie hier auf unserem Besitztum begrüßen kann!“

„Frau Baronin“, stammelte der junge Offizier, „ich verstehe nicht — ich weiß nicht...“

In Baden-Baden war es gewesen, wo der tapfere Offizier kurz vor Ausbruch des Krieges die Schlossherrin und ihre beiden reizenden Töchter, von welchen die bereits erwachsene ältere einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hatte, kennen gelernt hatte.

„Ich lasse Sie jetzt allein“, sprach mit freundlichem Lächeln Frau von Brulange. „Erfrischen Sie sich, und wenn Sie sich in einer halben Stunde wohl genug fühlen, dann erwarten wir Sie beim Abendessen. Mademoiselle wird Sie führen.“

Sie reichte dem jungen Offizier nochmals die Hand, welche dieser an die Lippen führte und entfernte sich.

„Lange Sie zu, Monsieur“, meinte die alte Mademoiselle und schenkte ein Glas Wein ein.

Hastig schlürfte Bruno den belebenden Trank und als einige Bissen. Neue Kraft fühlte er durch die Wern rollen und neue Hoffnung in sein Herz einkehren. Rasch reinigte er seine Uniform von dem Staub und dem Schmutz, wusch sich Gesicht und Hände, kühlte seine allerdings nur leichte Wunde, band um die verletzte Stirn ein frisches Tuch, das ihm die alte Dienersin reichte, und bat diese ihn zu den Damen zu führen.

(Fortsetzung folgt.)

Sommer- Ausverkauf

Eine besonders vorteilhafte Kaufgelegenheit

bietet mein Sommerausverkauf, welcher vom 21.—31. ds. Mts. einschließlich stattfindet. Während dieser Zeit gewähre ich auf sämtliche Waren außer einigen Netto-Artikeln einen Rabatt von

10%

Da ich fast durchweg noch alles zum alten Preise verkaufe, wogegen neue Ware meistens um die Hälfte gestiegen und verschiedene Artikel überhaupt nicht mehr hergestellt werden, so liegt es im Interesse eines Jeden sich mit dem Nötigen gut vorzusehen.

Josef Braune.

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein lichtbares Gedenken aus der lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedenkt, während sie ihm nie etwas bringt. Eltern- oder geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. Es bedarf nicht erst vieler Worte, um darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzusetzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll niemals das Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzliche Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Verforgung der bisher Vergessenen helfen will.

Sammelt und sendet uns Natural-Liebesgaben und Geldspenden für diesen Zweck.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestr. 21—22, Postcheckkonto: Berlin Nr. 20878. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depotskasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst
E. V.

Die vorstehend ausgesprochene Bitte unterstützen:
Graf v. Alvensleben-Schönborn-Erxleben II. Graf v. Alvensleben-Erxleben I. Staatsminister Freiherr von Berlepich. Dr. Walther Böninger, Kommerzienrat, Duisburg. Frau v. Borcke-Lessenthin. v. Brodowski, General der Infanterie z. D., Berlin. Dr. Hugo Caslirer, Fabrikbesitzer, Charlottenburg. E. v. Fischern, Oberleutnant z. Z. Coburg. Flamm, Geh. Regierungsrat, Prof., Nikolassee. K. v. d. Heydt, Berlin. Körting, Geheimer Kommerzienrat, Hannover. Graf Koskoth, Schloß Briefe, Schlesien. Frau v. Lattorf-Berlin. v. Loebell, Staatsminister, Berlin. Robert Leibbrand, Berlin. Freifrau v. Lüdinghausen, Berlin-Wilmersdorf. v. Mallow, Groß-Möhlen, Pommern. Carl Peters, Reichskommissar a. D., Berlin. Hans Albrecht Gans, Edler Herr zu Putzitz-Wolfshagen. Rose, Geh. Legationsrat z. D., Präsident des Deutschen Seefischereivereins, Berlin. Frau Landrat v. Rumohr, geb. v. Buchwaldt, Ludwigslust. Selberg, Kommerzienrat, Berlin. v. Thomsen, Admiral à la suite des Seesoffizier-Korps. Frau v. Wedel-Piesdorf, geb. v. Kotze.

Feldpostbrief.

Im fernen Osten, an den masure'schen Seen hat uns das Vaterland in Dienst gestellt. Wo man verspürt hat, des Krieges Last und Wehen Da gegen uns verschworen sich die Welt.

Ein Russenheer hier schon einmal zerfachte Durch kluge Führung unsres Hindenburg Und an der Lösung unsrer Tapferen im Felde, Die heißt: Wir halten bis zum Siege durch!

Doch hat das schöne Land hier schwer gelitten, Hat doch der Russe sich gezeigt als Tier. Entschwunden waren alle gute Sitten, In jenen Tagen, da er herrschte hier.

So manches Dorf, es liegt jetzt zerflossen, Ein traurig Bild, es schmerzt der Anblick sehr Und wieviel Tränen sind hier schon geflossen, Denn grausam wütete das Russenheer.

So manches Weib den Gatten nun betrauert, Die Kinder eh man von der Mutter Brust, Unmenschlichkeit, furchtbar, man erschauert, Beging man hier, in tierischer Lust.

Ach, mögen solche Zeiten nicht mehr kommen, Für dich, du schwer geprüftes Land Du bist genug beschädigt, mitemgenommen Gott wolle über dir mit gnädiger Hand!

Wenn einstens klingen dann die Friedensglocken Mit hellem Klang hin über deutsche Fluren, Dann nimm auch Teil daran, an dem Frohlocken Du heilich deutsches Land: Masuren.



Leucht-Uhren

lassen auch in der Dunkelheit die Zeit auf die Minute genau erkennen und sind dadurch für ihren Besitzer doppelt wertvoll. Jede Uhr kann noch nachträglich in meiner Werkstatt sofort leuchtfähig gemacht werden.

Preis 3 Mark.

— Langjährige Garantie. —
Ernst Lerner, Uhrmacher
Hauptstraße 70 an der Brücke.
Dasselbst die neuesten elektrisch.
Militärlampen.

Sie sparen Geld

wenn Sie Herren-, Damen- u. Kinderkleider reinigen lassen.

Annahmestelle Gebr. Röber
Ottmar Fach Inh. C. Fach.

Was viele noch nicht wissen!

Auch zur warmen Sommerzeit ist der Tee von Nützlichkeit. Erstens tut er gut dem Magen, der oft streift an warmen Tagen. Dann erquickt uns bei dem Wandern kalter Tee vor allem Kindern. Drittens, fühlt sich Groß u. Klein, frisch und wohl auch hindendrein. Schließlich ist, welch Glücksgeschenk Tee, das billigste Getränk. All das führt uns mehr den je. Zu dem Philidius'schem Souffong-Tee.

Empfehle Ihnen feinsten Souffong-Tee in Päckchen à 10, 20, 40, 70, 1.70 Mk. sowie in loser Packung. Ferner Schokolade in Paketen à 15, 30, 35, 40, 50, 55. Kakapulver (loose) und in Päckchen à 25, 50, 60, 1 Mk.

Kaufen Sie nur den echten Weckkochapparat echten Weck-Gläser Saftgewinner

Alleinige Niederlage hier
Töpferei FAUST
Porzellan u. Glaswaren. Burgst. 7.

Leitern

aller Art, billigt bei **Hafenbach & Faber, G. m. b. H., Kristel**, Telefon Hofheim 94.

NB. Eine Partie zurückgesetzten **Steh- u. Patentleitern** billig abzugeben.

Die Frankfurter Zeitung

pro Kopf und Ausgabe 5 Pfg., oder im Abonnement. Im Geschäft abgeholt 3 Mk., ins Haus gebracht 3.20 pro Monat beziehen Sie durch

Willy. Kraft

Eine gebrauchte **Dampf-Wasch-Maschine** preiswert zu verkaufen. Näheres im Verlag, daselbst auch anzusehen.

Troh Engro-Auflschlag

für Kaffee empfehle Ihnen von neuer Sendung, Kaisers Kaffee von reinem, kräftigen Geschmack à 1.46, 1.50, 1.60, 1.80. Niederlage v. Kaisers-Caffee. A. Philidius, Hof-Lieferant.

Ein Waggonladung extra starker **Stöner**

Gelee- u. Einmachgläser sowie billigere **Conservengläser** sind eingetroffen und werden zu äußerst billigen Preisen verkauft bei

Töpfer FAUST

Porzellan u. Glaswaren. Burgst. 7.

Der beste Beweis

von der Güte des Philidius'schen Haarwassers ist der, daß in feinsten Geschäften der Groß-Stadt das genannte Präparat verlangt und bestellt wird. Im Ausmaß und in Flaschen erhalten Sie dieses vorzügliche Haarwasser in der Drogerie Philidius.

Kinder-Sitz- u. Piegwagen zu verkaufen.

Zu erfragen im Verlag.

Reparaturen

an **Uhren** fachgemäß, schnell und preiswert.

Sämtliche **Juwelierarbeiten** in künstlerischer Ausführung nach Angaben, oder eigenen Entwürfen.

Emil Melchior, Uhrmacher & Juwelier.
Hauptstraße 67.

NB. Nachleuchtende Radium-Uhren in bester Qualität billigst.

4 neue Rollschutzwände

billig abzugeben.
P. J. Fink, Kristel.

Weinfäßchen

20—50 Liter hat abzugeben.
Gustav Kyriß.

Die höchsten Preise für **Pumpen, Strickwolle, Gummi, Reutuch-Abfälle u. Metalle** zahlen
Sonnenberg & Weiss
Elisabethenstraße 16.

Wohnung: 3 Zimmer m. Zubeh. der Neuzeit entsprechend eingerichtet, sofort zu vermieten.

A. Schila, Hauptstraße 73.
Dasselbst einen wachamen Hofhund abzugeben.

2 u. 3 Zimmer-Wohnung mit großer Mansarde und allem Zubeh. zu vermieten. Zu erst. im Verlag.

2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Langgasse 14.

Kristel. 3 Zimmer-Wohnung wenn möglich mit Garten 1. August oder 1. September gesucht. Offerten unter S. 20 an den Verlag.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Neugasse No. 16.

3 Zimmerwohnung zu vermieten. [H] Zu erfragen im Verlag.

3 Zimmer-Wohnung in der Nähe des Kapellenberges, neuzeitlich eingerichtet, sofort zu vermieten. [H] Zu erfragen im Verlag.

2 Wohnungen: je 2 Zimmer, 1 Mans. nebst Zubeh., auch zusammen per 1. August zu vermieten. Kurhausstraße 41.

4 Zimmerwohnung mit Küche, Bad, Veranda sofort zu vermieten. Hauptstraße 66a.

Versicherung gegen Flieger-Bomben-Schäden

sowie allen anderen **Versicherungs-Sparten** durch die General-Agentur

Willy Wuttke, Höchst a. M. Kaiserstraße 15, i. Fernsprecher No. 400.

Sprechstunden: Werktags 8—1, Sonntags 9—1 Uhr.

Kornstroh

zum Tagespreis zu kaufen gesucht. Frau Kandel, Taunus.

Sommerblusen

werden

zu enorm billigen Preisen
ausverkauft.

Für Ihren Herbstbedarf in
Manufakturwaren

wollen Sie sich jetzt decken, da wir
höhere Preise bekommen.

Ottmar Fach Inh. Carl Fach.

Weißwaren. — Manufakturwaren. — Modewaren.
Schuhwaren.